Anzeigenpreise: 1spaltige 46 mm breite Anzeigen je mm Höhe 8 Pfg. Anzeigen im Textteil 15 Pfg. je mm für die Textspalte, Kleinanzeigen 4 Pfg. die 46-Millimeter-Zeile. Die Geschäftsstellen sind von 8 bis 18 Uhr durchgehend geöffnet.

Siegblätter

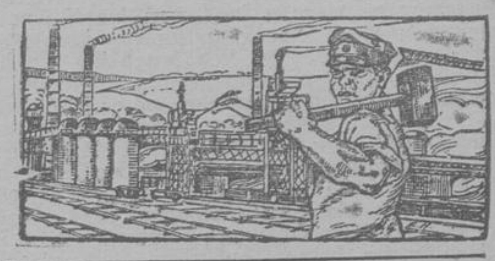
Geschäftsstellen: Betzdorf a. d. Sieg, Adolf-Hitler-Str. 12a Ruf 431 und 432; Wissen a. d. Sieg, Mittelstraße 11. Ruf 271. Bezugspreis: Monatlich durch unsere Träger mit Bestellgeld 2,00 RM. Im Postbezug 2,00 RM und Zustellgebühren



Seit 1871

Lokalanzeiger für den Kreis Altenkirchen, für Siegerland, Westerwald und Amt Marsbach

Beilagen: Heilige Heimaterde, Sonntagsglocken von der Sieg



Nr. 167 Montag, den 20. Juli 1942 71. Jahrgang

Unterlauf des Don östlich Rostow erreicht

Eingeschlossene Feindkräfte vernichtet — Angriffe bei Woronesch abgeschlagen

DNB Aus dem Führerhauptquartier, 18. Juli. Das Oberkommando der Wehrmacht gibt bekannt:

Panzerverbände und motorisierte Infanteriedivisionen sind ostwärts des Donez weiter nach Süden vorgestoßen und haben den Unterlauf des Don östlich Rostow in breiter Front erreicht. Infanteriedivisionen vernichteten eingeschlossene feindliche Kräftegruppen und gewannen im frontalen Angriff nach Osten Raum. Starke Luftstreitkräfte führten vor allem im Gebiet des unteren Don vernichtende Angriffe gegen rückwärtige Bewegungen der Sowjets. Südlich des Don wurden die mit Transportzügen in dichter Folge belegten Eisenbahnlinien und Bahnhöfe mit besonderem Erfolg bekämpft.

Wie durch Sondermeldung bekanntgegeben, wurde am 17. Juli nach tagelangen schweren Kämpfen die größte und wichtigste Stadt des Donez-Industriegebiets, Woroschilowgrad, von deutscher Infanterie im Sturm genommen. Große Teile der Stadt stehen in Flammen. Erneute feindliche Angriffe gegen den Brückenkopf Woronesch wurden abgeschlagen.

Im mittleren Frontabschnitt werden die Säuberungsunternehmungen im rückwärtigen Frontgebiet fortgesetzt.

Südlich des Ilmensees griff der Feind mit starken Kräften vergeblich an. Ein örtlicher Einbruch wurde im Gegenangriff beseitigt.

In Aegypten verlor der Feind bei einem erfolglosen Angriff gegen die deutsch-italienischen Stellungen mehrere hundert Gefangene. Jagdflieger und Flakartillerie schossen 13 britische Flugzeuge ab.

Im Mittelmeer schoß ein deutsches Unterseeboot ein britisches Flugboot ab.

Im Kanalgebiet südlich Torquai versenkten leichte Kampfflugzeuge am gestrigen Tage einen britischen Bewacher und beschädigten ein Handelsschiff schwer.

*

Die jetzt von den deutschen Truppen besetzte Stadt Woroschilowgrad liegt im Donezbecken, in jenem Teil der Ukraine, in dem die glückliche Verbindung der Kohlenlager mit Eisen- und Mangan-Vorkommen eine rasche Industrialisierung begünstigt hat. Noch 1928 zählte die Stadt 45 000 Einwohner, damals hieß sie noch Lubansk. Im Laufe zweier Fünfjahrespläne, der forcierten Gründung der Rüstungsindustrie, stieg die Einwohnerzahl auf 220 000, und die Stadt wurde umgetauft in Woroschilowgrad, nach dem bolschewistischen Kriegskommissar Woroschilow, der hier geboren worden ist.

Bergwerksanlagen und Industriebauten beherrschen weithin Landschaft und Stadtbild. Fabriken, Hochöfen, Hochspannungsleitungen, Bahnen und Gleisstrecken nehmen riesige Flächen der Umgebung ein und haben die ehemalige Steppe weithin in eine dicht besiedelte Industrielandschaft verwandelt. Eine entsprechend dichte Arbeiterbevölkerung wohnt rings um die Stadt, denn infolge der Großindustrien sind ungezählte kleinere Zwischen- und Folgeindustrien um die Städte herum entstanden. Das ist das Landschaftsbild, in dem Woroschilowgrad eine wichtige und bemerkenswerte Rolle spielt. Mittelpunkt eines Bezirks mit reichen Steinkohlen- und Anthrazitvorräten, wird das Industriebild der Stadt von Eisengießereien, Maschinenfabriken, Lokomotivfabriken, Elektrizitätswerken und Emaillierungswerken beherrscht.

Die Rüstungsindustrie, die aus Eisengießereien, Erzverarbeitungswerken, Schmiede- und Walzwerken usw. besteht, versorgte in erster Linie die Bedürfnisse der Schwarzmeer-Flotte und der südlichen Festungen. Große Kokereien, Gaswerke, Brikettfabriken schließen sich an die Kohlenschächte an. Ein dichtes Straßennetz verbindet die Stadt mit den anderen Industriestädten des Donezbeckens, und die Bahn von Millerowo nach Gorlowka, an der die Stadt liegt, stellt die Verbindung mit der Nordsüdverbindung Rostow—Moskau und mit der Bahnlinie Rostow—Charkow her. Von Gorlowka, wohin eine Oelleitung von Rostow führt, wird die Stadt mit Oel versorgt. Die Bahnstränge leiten Kohlen und die industriellen Erzeugnisse in das Innere der Sowjetunion oder nach Rostow, Taganrog, Mariupol am Don und Asowschen Meer zur Verschiffung. Die Stadt liegt am Zusammenschluß zweier kleinerer Flüsse und 16 Kilometer vom Donez entfernt.

Verfolgung des geschlagenen Feindes

Schwacher feindlicher Landungsversuch ostwärts Mariupol abgewiesen

DNB Aus dem Führerhauptquartier, 19. Juli. Das Oberkommando der Wehrmacht gibt bekannt:

Im Südabschnitt der Ostfront geht die Verfolgung des geschlagenen Feindes trotz zum Teil grundloser Wege weiter. Die Luftwaffe griff die bei Woroschilowgrad geschlagenen und zurückgehenden sowjetischen Kräfte wirksam an und richtete an den Bahnverbindungen und den Zugstauungen des Feindes im Raume um Rostow schwere Zerstörungen an. Ostwärts Mariupol wiesen rumänische Truppen den Landungsversuch schwacher feindlicher Kräfte ab. Ungarische Verbände warfen eine noch auf dem Westufer des Don stehende Kräftegruppe des Feindes über den Fluß. Hierbei wurden 25 feindliche Panzer vernichtet oder erbeutet. Feindliche Angriffe nördlich Woronesch wurden abgewiesen. Die Luftwaffe zerschlug feindliche Kolonnen und Truppenbereitstellungen am oberen Don. Der Feind erlitt hohe blutige Verluste.

Südlich des Ilmensees setzten die Sowjets ihre erfolglosen Angriffe fort.

In der Kola-Bucht wurden die Hafenanlagen von Rosta erneut schwer bombardiert.

In Aegypten wurden mehrere örtliche britische Angriffe unter Verlusten für den Feind abgeschlagen.

Einzelne britische Bomber warfen am gestrigen Tage Bomben über westdeutsches Gebiet ab. Die Zivilbevölkerung, besonders in Duisburg, hatte Verluste. Zwei britische Flugzeuge wurden zum Absturz gebracht. In der vergangenen Nacht unternahm die Sowjetluftwaffe mit schwachen Kräften wirkungslose Störangriffe auf einige Orte in Ostpreußen.

Finnische Auszeichnung

für Generalfeldmarschall von Brauchitsch

DNB. **Berlin,** 19. Juli. Im Auftrage des Marschalls von Finnland, Freiherrn Mannerheim, überreichte Generalleutnant Talvela dieser Tage Generalfeldmarschall von Brauchitsch das „Großkreuz des Finnischen Freiheitskreuzes".

In Turin starb nach schwerer Krankheit der Chef des Protokolls im italienischen Außenministerium, Botschafter Geißer-Celesia di Vegliasco.

Triste Stimmung in USA

Man starrt gebannt auf Sowjetkarte und verfolgt den Vormarsch

DNB **Genf,** 19. Juli. In einem Stimmungsbericht aus den Vereinigten Staaten schreibt „Daily Herald": Keine Erinnerung an die Vergangenheit sei gegenwärtig in der Lage, den Amerikanern ihre Stimmung angesichts der immer ungünstiger werdenden militärischen Nachrichten von der Ostfront zu heben. Bei jeder neuen Nachricht starre man wieder einmal auf die Karte der Sowjetunion, um erneut festzustellen, daß die deutschen Truppen mit größter Geschwindigkeit vorrückten. Die Namen der in der Anmarschfront der deutschen Truppen liegenden sowjetischen Städte seien in aller Munde.

Jedesmal müßten die Zeitungsverleger täglich aufs neue bei Durchsicht der aus den neutralen Hauptstädten nach Amerika gelangenden Nachrichten betrübt feststellen, daß die einzig wichtige Nachricht die des gewaltigen deutschen Vormarsches im Osten sei, bei dem deutscherseits eine ungeheure Stoßkraft entfaltet werde. All die optimistischen Verlautbarungen, die man aus Washington zur Frage der Bekämpfung der U-Boot-Gefahr ausgebe, fänden in der amerikanischen Bevölkerung nicht den geringsten Widerhall. Marineminister Knox werde als der „unglückliche Prophet dieses Krieges" angesehen; denn jedesmal, wenn er den Niedergang der deutschen U-Boot-Kriegführung zu feiern beginne, warteten die deutschen U-Boot-Waffen mit neuen und noch größeren Erfolgen als das letzte Mal auf, aber nicht wie Marineminister Knox nur mit Worten, sondern mit Hilfe ihrer nicht umsonst so gefürchteten Torpedos.

Alle Hoffnungen enttäuscht

Die Londoner Presse beschäftigt sich in großer Aufmachung mit den militärischen Ereignissen an der Ostfront und schildert in ihren Moskauer Berichten sowie in eigenen Kommentaren die militärische Lage als für die Sowjets äußerst ernst. Einige Blätter heben in Balkenüberschrift den Inhalt der deutschen Sondermeldung hervor, daß Woroschilowgrad genommen worden ist.

Der Moskauer Sonderkorrespondent der „Times" schreibt u. a.: Timoschenko gehe mit seinen Truppen in den weiten Steppen des Don immer mehr zurück. Er sei offenbar nicht in der Lage, der überlegenen deutschen Streitkräften, die in breiter Front heranrückten, Widerstand zu leisten.

Im Leitartikel bemerkt die „Times" u. a.: Die deutsche Offensive dauere nun bereits drei Wochen, aber noch immer sei kein Nachlassen ihrer Schwungkraft festzustellen. Alle Hoffnungen, daß die Deutschen durch die Winteroffensive der Sowjets außer Stand gesetzt worden wären, eine Offensive großen Stils durchzuführen, seien in den letzten Wochen und Tagen arg enttäuscht worden; denn die Leistungen der deutschen Truppen sprächen den optimistischen Erwartungen der Alliierten hohn. Bereits große und fruchtbare Gebietsstreifen hätten sie in den letzten Tagen überrannt.

Im Moskauer Korrespondentenbericht des „Daily Telegraph" wird u. a. gesagt, die Sowjets erlitten bei ihren Rückzügen gewaltige Verluste.

„News Chronicle" berichtet aus Moskau, die Deutschen griffen an der Ostfront ununterbrochen an und umfaßten ständig die Flanke der Sowjets, um sie dann zu umzingeln und zu vernichten. Sowjetischerseits werde zugegeben, daß die Deutschen mit ihrer Panzerwaffe ihnen weit überlegen seien.

Japans Erfolge zur See

Seit Kriegsbeginn 366 Feindschiffe mit 1 935 000 BRT versenkt

DNB. **Tokio,** 19. Juli. Das Kaiserliche Hauptquartier gab am Sonnabend um 16.00 Uhr bekannt, daß die japanische Marine seit Kriegsbeginn bis zum 10. Juli 366 Feindschiffe mit insgesamt 1 935 000 BRT versenkt oder beschädigt hat. Davon haben Kriegsflugzeuge 194 Schiffe, U-Boote 99 und Ueberwasser-Kriegsschiffe 73 Fahrzeuge versenkt oder beschädigt.

Das gesamte feindliche Eigentum, das seit Ausbruch des Krieges in Großostasien und nach Besetzung der Südgebiete von der japanischen Regierung beschlagnahmt wurde, kann, nach der Wirtschaftszeitung „Tschugai Schogio Schimpo", wertmäßig auf 7 bis 10 Milliarden Yen beziffert werden.

England droht Indien

DNB. **Stockholm,** 19. Juli. Der Londoner Korrespondent von „Nya Daglat Allehanda" meldet, daß auf Grund der Entscheidung des Exekutivausschusses des Indischen Nationalkongresses in Wardha, in der England angeraten wird, die britische politische Macht aus Indien zurückzuziehen, gegebenenfalls strenge Maßnahmen der britischen Regierung gegen Indien zu erwarten seien. Die britische Regierung verfolge mit Aufmerksamkeit die Tätigkeit der indischen Kongreßmitglieder, und wenn die Lage es erforderlich mache, werde man auch vor „drastischen Maßnahmen" nicht zurückschrecken.

Niemand in der Welt zweifelt daran, daß das von Freiheits- und Menschheitsbeglückungsphrasen triefende Albion jederzeit bereit wäre, die Kette seiner indischen Greueltaten um ein neues Glied zu bereichern. Es fragt sich nur, ob das heute noch ungestraft geschehen könnte.

Ein Bericht der britischen Admiralität besagt, daß infolge der Versenkung des britischen U-Bootes „Perseus" im Januar vier Offiziere und 65 Mitglieder der Besatzung vermißt werden. Man nimmt an, daß sie ertrunken sind.

Eichenlaub mit Schwertern

für Generalfeldmarschall Kesselring

DNB. **Aus dem Führerhauptquartier,** 18. Juli. Der Führer hat Generalfeldmarschall Kesselring, Oberbefehlshaber der im Mittelmeerraum und in Nordafrika eingesetzten Verbände der deutschen Luftwaffe, das Eichenlaub mit Schwertern zum Ritterkreuz des Eisernen Kreuzes verliehen und ihm folgendes Schreiben übermittelt:

„Herrn Generalfeldmarschall Kesselring.

Im Ansehen Ihres immer bewährten Heldentums verleihe ich Ihnen als 15. Soldaten der deutschen Wehrmacht das Eichenlaub mit Schwertern zum Ritterkreuz des Eisernen Kreuzes.

(gez.) Adolf Hitler."

*

Mit der Verleihung der hohen Tapferkeitsauszeichnung an den Oberbefehlshaber der im Mittelmeerraum und in Nordafrika operierenden Verbände der deutschen Luftwaffe hat der Führer die persönliche Leistung des Generalfeldmarschalls Kesselring und die Erfolge seiner bewährten Truppen besonders gewürdigt.

In klarer Beurteilung der Kampflage auf diesem Kriegsschauplatz richtete der Generalfeldmarschall in engster Zusammenarbeit mit den Luftstreitkräften Italiens schon im Winter 1941-42 den Schwerpunkt der Angriffe gegen Malta und den britischen Nachschub zu diesem See- und Luftstützpunkt. So gelang eine weitestgehende Ausschaltung der Inselfestung und damit eine erhöhte Sicherung der eigenen Transporte zum nordafrikanischen Kriegsschauplatz und vor der Cyrenaika und Aegypten die Zerschlagung der großen britischen Geleitzüge in den Tagen vom 14. bis 17. Juni 1942.

An diesem Erfolg hatten die Verbände des Generalfeldmarschalls Kesselring hervorragenden Anteil. Nicht minder schlachtentscheidend war die Unterstützung der Panzerarmee Rommel durch Verbände der Luftwaffe und Flakeinheiten bei dem gewaltigen Offensivstoß nach Aegypten. Bir Hacheim, Tobruk und Marsa Matruk sind Marksteine des siegreichen Zusammenwirkens aller Streitkräfte der Achsenmächte.

Generalfeldmarschall Kesselring hat — wie schon im Kampf gegen Polen, Frankreich und die Sowjetunion — durch rücksichtslosen persönlichen Einsatz seinen Verbänden stets ein Beispiel höchster Einsatzfreudigkeit gegeben. Die großen Erfolge im Luftkriege auch im Mittelmeerraum waren nur möglich, weil Generalfeldmarschall Kesselring stets an den Brennpunkten der Kämpfe den Einsatz seiner Verbände persönlich leitete.

Glückwunschschreiben des Reichsmarschalls

an Generalfeldmarschall Kesselring

DNB. **Berlin,** 19. Juli. Anläßlich der Verleihung des Eichenlaubes mit Schwertern zum Ritterkreuz des Eisernen Kreuzes richtete der Reichsmarschall folgendes Schreiben an den Oberbefehlshaber der im Mittelmeerraum und in Nordafrika eingesetzten Verbände der deutschen Luftwaffe:

Lieber Kesselring!

Zu der Verleihung der hohen Tapferkeitsauszeichnung spreche ich Ihnen meine besten Glückwünsche aus. Ihr unermüdlicher persönlicher Einsatz, Ihr hervorragendes Können und die schlachtenentscheidenden Erfolge Ihrer Truppen haben damit durch den Führer vor dem gesamten deutschen Volk höchste Anerkennung gefunden. Mit mir ist die gesamte Luftwaffe stolz auf Sie, lieber Kesselring.

Heil Hitler!

Ihr (gez.) Göring.

Neuer Ritterkreuzträger

Das Ritterkreuz für General der Infanterie Kurt Brennecke

DNB **Berlin,** 19. Juli. Der Führer verlieh das Ritterkreuz des Eisernen Kreuzes an General der Infanterie Kurt Brennecke-Kommandierender General eines Armeekorps.

General der Infanterie Kurt Brennecke, am 16. Dezember 1891 als Sohn des Sanitätsrats Dr. med. Otto Brennecke in Ringelheim geboren, zeichnete sich im mittleren Abschnitt der Ostfront bei der Vernichtung einer starken Feindgruppe durch vorbildliche persönliche Tapferkeit und überlegene Führung hervorragend aus. Trotz zähen Feindwiderstandes und großer Geländeschwierigkeiten schlossen die von ihm geführten Truppen den Ring um die Feindgruppe und vernichteten die Masse des Gegners.

Dr. Ley sprach in Luxemburg

Starke Beteiligung der Bevölkerung

DNB. **Luxemburg**, 19. Juli. In diesen Wochen bekundete die Bevölkerung Luxemburgs auf Kreistagen der Volksdeutschen Bewegung ihre enge Verbundenheit mit dem Schicksal Großdeutschlands. Abschluß und Höhepunkt des Kreistages im Industriegebiet Esch war eine Großkundgebung vor 8000 schaffenden Volksgenossen, auf der Reichsorganisationsleiter Dr. Ley und Gauleiter Simon sprachen.

Die Teilnahme der deutschen Bevölkerung Luxemburgs war so stark, daß die Reden in mehreren Parallelversammlungen übertragen werden mußten. Dr. Ley begab sich im Anschluß an die Hauptkundgebung noch in die größte Parallelversammlung, wo er den Amtsträgern der Volksdeutschen Bewegung Luxemburgs Richtlinien für ihre politische Arbeit gab.

Gauleiter Simon unterstrich die Treue der luxemburgischen Bevölkerung zum Großdeutschen Reich, die sich insbesondere in den zahlreichen Kriegsfreiwilligen dokumentiert. Die Bevölkerung bringe außerdem ständig zahlreiche Beweise ihrer deutschen Gesinnung zum Ausdruck.

Dr. Ley schilderte die sozialistischen Aufbauerfolge Deutschlands bis zum Beginn des Krieges und forderte die Bevölkerung Luxemburgs auf, durch fleißiges Schaffen und emsige Arbeit zum Endsieg beizutragen. Alles, was ein einzelner Mensch oder ein Volk besitzen wolle, müsse von ihm vorher erarbeitet werden. Deutschland stehe als ein ehrener Block dem Kapitalismus im Westen und dem Bolschewismus im Osten gegenüber. Es werde über beide Mächte siegen. Unsere Führung sei die beste, die Soldaten jemals gehabt hätten. Unsere Soldaten marschierten, beseelt von der größeren und besseren Idee, dem stärkeren Glauben und ausgerüstet mit noch besseren Waffen als im bisherigen Verlauf des Krieges.

Angriff im Keime erstickt

Der finnische Heeresbericht

DNB. **Helsinki**, 19. Juli. Der finnische Heeresbericht vom Sonntag meldet:

Auf der Karelischen Landenge haben unsere Truppen einen von Artillerie und Granatwerfern unterstützten feindlichen Angriff im Keime erstickt. Feindliche Patrouillen, die an verschiedenen Stellen sich unseren Stellungen näherten, wurden vertrieben.

Auf der Aunus-Landenge hat eine unserer Kampfabteilungen einen feindlichen Stützpunkt umzingelt und ausgehoben, wobei der Feind 73 Mann an Gefallenen verlor. Gewaltsame Aufklärungsversuche einer feindlichen Abteilung in Stärke eines Zuges wurden abgewiesen.

Im Südabschnitt haben unsere Artillerie, Granatwerfer und Panzerabwehr erfolgreich feindliche Stellungen unter Feuer genommen, wobei durch Volltreffer Widerstandsnester vernichtet und Unterkünfte des Feindes in Brand geschossen wurden. Das Feuer unserer Infanterie vertrieb einen feindlichen Spähtrupp, der in unsere Stellungen einzudringen versuchte.

Im nördlichen Teil beschränkte sich die Kampftätigkeit hauptsächlich auf mehrere Zusammenstöße zwischen unseren und feindlichen Spähtrupps.

Westlich von Gibraltar erfaßt

Sechs Dampfer aus einem Geleitzug herausgeschossen

DNB **Berlin**, 19. Juli. Vor mehreren Tagen faßten deutsche Unterseeboote westlich der Straße von Gibraltar einen Geleitzug, der unter starker Sicherung von Zerstörern und Korvetten von England nach Süden lief. Die deutschen U-Boote sichteten den Geleitzug am Nachmittag und setzten sofort zum Angriff an mit dem Erfolg, daß noch vor Mitternacht der erste Transport von 8000 BRT torpediert und versenkt wurde.

Das zweite Opfer war ein Munitionsdampfer, der buchstäblich in Stücke gerissen wurde, als er unter mehreren Detonationen in die Luft ging. Große Wrackteile flogen umher, von denen einige auf das angreifende U-Boot fielen und es leicht beschädigten.

Nun war der Geleitzug nicht mehr zusammenzuhalten. Er löste sich auf, und die Schiffe suchten einzeln ihr Heil in der Flucht. Die deutschen U-Boote nahmen die Verfolgung auf, setzten zu neuen Angriffen an und schossen in mehrtägigen Kämpfen vier weitere Schiffe ab. Die Zerstörer und Korvetten, die sich planlos um die einzelnen Teile des Geleites zusammenballten, ließen die sinkenden Schiffe und Schiffbrüchigen ohne Hilfe und Rettung.

Unter denjenigen Schiffen, die außerdem in amerikanischen Gewässern versenkt wurden, befanden sich drei große Tanker. Zwei von ihnen ereilte das Schicksal vor der Mündung des Mississippi.

Abgesägt

Der Kommandeur der britischen Luftstreitkräfte im Mittelmeer

DNB **Stockholm**, 19. Juli. Nach einer Reuter-Meldung aus London wurde Vizeluftmarschall K. R. Park zum Nachfolger von Vizeluftmarschall Hugbe Lloyd, der im letzten Jahre die britischen Luftstreitkräfte im Mittelmeer kommandierte, ernannt. Vizeluftmarschall Lloyd wurde also kaltgestellt, obwohl Reuter behauptet, er sei für einen anderen wichtigen Posten vorgesehen.

Park hatte seit Anfang dieses Jahres die Streitkräfte der britischen Luftwaffe in Aegypten kommandiert.

Wie aus Washington gemeldet wird, ist Leuchlin Curris, der neue Beauftragte Roosevelts für Tschungking, dort eingetroffen, um Konferenzen mit General Tschianakaischek abzuhalten. Tschungking wird sicherlich beglückt sein über diese außerordentliche „Hilfe", die ihm Roosevelt hiermit angedeihen läßt. Waffen über die Burma-Straße wären ihm allerdings wohl noch lieber gewesen.

Kriegsaufgaben des Landvolkes

Staatssekretär Backe ruft zu noch größerer Marktleistung auf

DNB **Wels**, 19. Juli. Auf einer Kundgebung des Gaues Oberdonau der NSDAP. sprach am Sonntag der Leiter der gesamten deutschen Ernährungswirtschaft und Agrarpolitik, Staatssekretär Herbert Backe, in der Reichsnährstandshalle in Wels.

Staatssekretär Backe ging zunächst auf die Lage der donauländischen Landwirtschaft ein und betonte dann, auch für die landwirtschaftlichen Betriebe müsse die Technik der Helfer für den Bauern, die Bauersfrau und das Gesinde sein. Wenn wir auch an die Witterung und an den Ablauf der Jahreszeit gebunden sind, so wollen wir doch in Zukunft uns von der schwersten Landarbeit freimachen und die Maschine in den Dienst unserer bäuerlichen Arbeit stellen.

Daß die letzten drei Jahre das deutsche Volk nicht in die Knie zwingen konnten, ist neben den Leistungen unserer Wehrmacht ein Erfolg der Agrarpolitik. Diese Leistung beruhte auf der Richtigkeit unserer Agrarpolitik.

Wie 1933, stehen wir heute wiederum an einem Wendepunkt. Die Enge des Raumes in der Heimat ist durchbrochen, dank der einmaligen Leistungen unserer Wehrmacht. Damit steht auch das deutsche Bauerntum vor der großen Aufgabe, die neuen Räume zu besiedeln und für das Deutschtum zu gewinnen.

Staatssekretär Backe erinnerte an die von ihm vorgenommene Aufgabenteilung zwischen Reichsnährstand, Reichsamt für Agrarpolitik und Reichsernährungsministerium, die angesichts des revolutionären Charakters unserer künftigen Agrarpolitik notwendig geworden ist.

Unsere Agrarpolitik beruht auf der Blutsfrage. Der heute verbundene Raum im Osten erfordert zwingend, daß er deutsch wird und daß das deutsche Bauerntum neues Blut in diesen neuen Raum strömen läßt.

Die Ansiedlung deutscher Bauern in die neuen Gebiete erlaubt auch eine bedeutsame Zusammenlegung in der Heimat. Man kann nicht neues Bauerntum im Osten aufbauen und den alten Lebensquell in der Heimat versiegen lassen. Dabei sollte niemand vor den Schwierigkeiten der Aufgabe im Osten zurückschrecken. Eine behutsame und vernünftige Umlegung in der Heimat wird manche Probleme von selbst lösen. Wir können keine Technik im großen Stile bei uns einführen, wenn wir nicht die Felder zusammenlegen, Wege schaffen und elektrische Anlagen errichten. Wenn es heute auch noch schwer ist, diese Voraussetzungen zu schaffen, weil wir auch noch für den Krieg arbeiten müssen, so wird doch vielleicht früher als wir glauben, der Augenblick kommen, wo auch die Landwirtschaft ihre Leistungen leichter steigern kann und wo ihre Tagesarbeit nicht mehr so schwer ist wie heute.

Wir müssen daher mit noch größerer Kraft an die Erzeugung herangehen und noch mehr Erzeugnisse an den Markt liefern. Um der Landwirtschaft die Ablieferungspflicht zu erleichtern, hat der Führer aus der Erkenntnis der Lage des deutschen Landvolkes bestimmt, daß für Milch und Landbutter, für Eier, Schlachtgeflügel und Honig besondere Prämien als Ansporn für zusätzliche Marktleistungen gezahlt werden. Die dazu notwendigen Anordnungen sind jetzt erschienen.

Demnach erhalten die Milcherzeuger neben der üblichen Milchgeldauszahlung einen Leistungszuschlag von 2,5 und 8 Rpfg. für die Milchmenge, die sie über eine bestimmte Durchschnittsmenge ihres Gebietes hinaus an die Molkerei abliefern.

Für Landbutter, die über den festgesetzten Ablieferungssoll hinausgeht, wird eine Prämie von 1,20 RM. je Kilogramm bezahlt. Für Eier beträgt die Prämie je 4 Pfg. für jedes Ei, das über den Ablieferungssoll hinaus an den Markt gebracht wird. Auch für Schlachtgeflügel und Honig sind Prämien festgesetzt worden. Mit dieser Regelung soll auch das letzte Liter Milch für die Fettversorgung des gesamten Volkes abgeliefert werden, selbst auf Kosten des eigenen Verbrauchs im Landhaushalt und der Aufzucht im Viehstall.

Bei zwei Millionen landwirtschaftlichen Betrieben mit eigener Kuhhaltung würde sich bei täglicher Mehrablieferung von einem Liter Milch die Hälfte der Friedenseinfuhr an Butter als Mehrerzeugung ergeben. Aus dieser Prämienzahlung wird das deutsche Landvolk den Wunsch des Führers erkennen, die Härte der Landarbeit etwas zu mildern, wenn er von der Landwirtschaft jetzt für die Ernährung unseres Volkes jetzt das letzte verlangt.

Der Führer kennt das Opfer, das die Landwirtschaft dem Volke bringt. Nach dem siegreichen Ende des Krieges wird man diese Leistung voll anerkennen. Dann wird die gesamte Volkswirtschaft antreten für die Aufrüstung des Dorfes und für die Aufrüstung unserer Agrarpolitik. Dann werden unsere Höfe größer und leistungsfähiger sein und auf diesen Höfen wird als Lebensgrundlage unseres Volkes ein gesundes und starkes Bauerntum wachsen.

Wilhelm Kissel gestorben

Eine der markantesten Persönlichkeiten der deutschen Automobilindustrie

DNB. **Stuttgart**, 19. Juli. Der Vorsitzer des Vorstandes der Daimler-Benz-AG., Stuttgart-Untertürkheim, Dr.-Ing. e. h. Wilhelm Kissel, ist plötzlich im 57. Lebensjahre gestorben. Die Daimler-Benz-AG. verliert durch den mitten aus seinem Schaffen hinaus Verstorbenen ihren führenden Mann, die deutsche Wirtschaft, insbesondere die Automobil- und Motorenindustrie, eine ihrer markantesten Persönlichkeiten.

---

ser, Berning und Strunk folgten in kurzer Zeitspanne.

Ungarns Schwimmer überlegen

Der erste Tag des 18. Schwimm-Ländertreffens Deutschland — Ungarn im „Großen Woog" zu Darmstadt hatte einen prächtigen Rahmen: 6000 Zuschauer verfolgten die Kämpfe und waren mit Begeisterung bei der Sache. Unter den Ehrengästen bemerkte man auch den Schirmherrn der Veranstaltung, Gauleiter Reichsstatthalter Jakob Sprenger, ferner Vertreter der ungarischen Regierung, der Wehrmacht, des Staates, der Partei und viele führende Persönlichkeiten des deutschen Sportes.

Eingeleitet wurde die Sportfolge mit der Kraulstaffel über 4×200 Meter, die die Gäste mit Hamori, Elemeri, Veghazi und Tatos bestritten und in 9:29,9 siegreich beendeten. Deutschland war vertreten durch Schröder, Laskowski, Rauber und Köninger. die 9:34,1 Minuten schwammen. Schröder (2:21.4) sorgte zwar für einen schönen Vorsprung, den aber Köninger als letzter Mann gegen Ungarns Rekordschwimmer glatt einbüßte. Nach diesem Wettbewerb führte Ungarn mit 6:2 Punkten. Ueber 100 Meter Rücken verbesserte Deutsch-

Deutschland — Bulgarien 3:0

Der Fußball-Länderkampf zwischen Deutschland und Bulgarien, der in Sofia ausgetragen wurde, endete mit einem überlegenen 3:0- (3:0-) Sieg der deutschen Mannschaft.

---

land den Stand auf 7:5 Punkte. Meister Schröder beendete das Rennen in der vorzüglichen Zeit von 1:10,4 erfolgreich vor dem Ungarn Galambos (1:13,1). Schon bei der Wende hatte der Kieler Matrose einen knappen Vorsprung und siegte schließlich mit einer Körperlänge. Punktergebnis: 3:1 für Deutschland. — Den Zweikampf der Kunstspringer entschied der Deutsche Meister Aderholt dank seiner größeren Sicherheit und Schwierigkeiten der Kürübungen mit 151,64 Punkten für sich. Ungarns Meister Hidveghy kam auf 140.24 Pkt., trotz einer knappen Führung in der Pflicht mit 62,29:61,97 Pkt. Damit lautete der Gesamtstand des Länderkampfes 8:8. — Im 400-Meter-Kraulschwimmen konnte der junge Meister Lehmann gegen den ungarischen Rekordler Tatos nur bis zur 100-Meter-Marke mithalten, die Tatos in 1:04,5, der Berliner in 1:04,7 passierte. Dann zog Tatos unwiderstehlich davon und siegte nach einer 200-Meter-Zwischenzeit von 2:21,0 in 5:00,2 mit einer halben Bahnlänge. Ungarn hatte also wieder die Führung, die es durch einen 10:1- (3:1-) Sieg im den ersten Tag abschließenden Wasserballspiel auf 17:11 Punkte ausbaute.

Im Wasserballkampf war der Weltmeister eine Klasse für sich. Er stellte Mezei, Tolnar-Hazai, Somoczi, Molnar-Kislegi-Brandy, gegen die sich unsere Auswahl Heinrich, Krua-Hauser, Bray, Kummer-Hetfeld-Zander bis zur Pause noch gut hielt, dann aber dem Gast die Spielführung überlassen mußte. Kislegi, Somoczy und Brandy besorgten bald eine 3:0-Führung für die Gäste. Kurz vor dem Pausenpfiff erzielte Hetfeld den Ehrentreffer. Nach der Pause wurde die Weltmeistermannschaft klar überlegen. Brandy (3), Kislegi (2), Molnar und Somoczy schossen weitere sieben Treffer.

Mit einem Sieg mit 27:17 Punkten im 13. Schwimm-Länderkampf zwischen Deutschland und Ungarn konnten die Ungarn am Sonntag in Darmstadt die Erfolgsserie der Deutschen in den letzten Jahre unterbrechen. Hatten sie schon am Samstag mit einer 17:11-Führung durch Erfolge von Tatos über 400 Meter Kraul und in den Mannschaftswettbewerben — Staffel und Wasserballspiel — die Grundlage für den Sieg errungen, so konnten sie am Sonntag den Vorsprung noch unerwartet vergrößern. Sie entschieden durch ihre hervorragenden Kraulschwimmer Tatos und Elemeri nicht nur die Rennen über 1500 und 100 Meter für sich, sondern nahmen den Deutschen auch die Punkte auf ihrer ureigensten Strecke, dem 200-Meter-Brustschwimmen, durch Szigedi gegen Demke ab. Nur Kitzig brachte am Sonntag den deutschen Farben einen Sieg im Turmspringen.

Deutsche Wasserballsieben besser

Am zweiten Tag des Schwimmländerkampfes in Darmstadt traten sich die Wasserballmannschaften von Deutschland und Ungarn in einem Freundschaftskampf mit veränderten Mannschaften gegenüber. Die deutsche Sieben spielte diesmal wesentlich freier und daher auch besser. Sie gab so einen gleichwertigen Gegner ab und gab sich nur 4:5 (2:3) geschlagen. Die Tore warfen Hetfeld und Kummer (je 2) für Deutschland, Kislegi (4) und Molnar für Ungarn.

Nikkanen jahresweltbester Speerwerfer

Das Olympische Stadion in Helsinki war in diesem Kriegssommer erstmalig der Schauplatz leichtathletischer Wettkämpfe. Die Leistungen der rund 350 teilnehmenden Athleten zeigen, daß der finnische Sport auch unter den schweren Bedingungen des Krieges nahezu friedensmäßigen Stand gehalten hat. Das schönste und wertvollste Ergebnis war der Speerwurf des Weltrekordmannes Yrjö Nikkanen mit 71,24 Meter. Diese Weite ist in diesem Jahre auf der Welt noch nicht erreicht worden. Bereits mit seinem ersten Wurf erzielte Nikkanen unter brausendem Beifall der Zuschauer 70,40 Meter. Besonders hervorzuheben ist noch der 1500-Meter-Lauf des direkt von der Front gekommenen Martti Salovaara in der guten Zeit von 3:57,2.

Unsere Posten, Ring, Mulde und Bahnen

Der Westen noch gut im Rennen

Um den Tschammerpokal in der ersten Schlußrunde

Rot-Weiß Essen — VfL 99 Köln 2:5 (0:4)

Man bangte sehr um die Aussichten des Köln-Aachener Gaumeisters VfL 99 in der 1. Tschammerpokal-Schlußrunde; denn am Freitagabend stand es noch nicht fest, wer nach Essen fahren würde. Die Elf spielte in der ersten Halbzeit gegen die favorisierte rot-weiße Mannschaft aus Essen groß auf, legte ein zügiges Kombinationsspiel vor und vergaß auch nicht, Tore zu schießen. In rascher Folge hatte der Platzverein vier Tore hinzunehmen.

Nachdem im zweiten Spielabschnitt Altrath und Kainert ihre Plätze gewechselt hatten, wirkte das Angriffsspiel der Essener flüssiger. Köln mußte nun verteidigen, tat dies aber mit großem Geschick. Lust in diese Essener Ueberlegenheit hinein fiel das fünfte Tor der Gäste, das Held erzielte. Rot-Weiß gab die Auseinandersetzung noch nicht verloren, konnte aber nur durch Döhrig zwei Gegentreffer erzielen.

Viktoria Köln — Sülz 07 2:3 (0:1)

Als man zu Beginn der Kampfhandlungen die beiden Mannschaftsreihen überblickte, sah man auf seiten der Viktoria die Schalker Kalwitzki und Tibulski um die übrigen Stammspieler versammelt, während man bei Sülz den Mittelstürmer Kuhn aus Duisburg neben Münchhofen, Wendt, Kelter, und die Verteidiger Baumann-Beck bemerkte. Beide Vereine hatten also alles aufgeboten, was verfügbar war, um die erste Schlußrunde siegreich zu überstehen. Sülz 07 zog dabei das glücklichere Los, denn die Stadionelf war in spieltechnischer Hinsicht dem Platzverein unterlegen, aber in der Auswertung der sich bietenden Tormöglichkeiten zeigte sie sich von einer besseren Seite, was auch den Ausschlag gab. Die erste Halbzeit schloß mit einer verdienten Führung (1:0) der Sülzer. Münchhofen war der Torschütze. Nach der Pause buchte Viktoria Vorteile, jedoch schoß Sülz wiederum das zweite Tor durch Beckmann, ehe der Gastgeber durch Weber und Euler zum Gleichstand kam. Obwohl Viktoria durch das hervorragende Spiel von Tibulski und Kalwitzki weiter überlegen blieb und dem Siege näher war, schafften die Sülzer im Anschluß an einen Strafstoß, den Böse sieben Minuten vor Schluß in das gegnerische Tor lenkte, noch einen etwas glücklichen Sieg.

NSG Borussia Fulda — Westende Hamborn 1:6 (0:1)

Der kurhessische Gaumeister Borussia Fulda hatte nicht seine besten Spieler zur Stelle. Acht Lücken mußten ausgefüllt werden, was die Mannschaftsleistung natürlich ungünstig beeinflußte. Die Gäste lieferten ein gutes Spiel und siegten in dieser Höhe verdient. Bis zur Pause setzte sich ihnen die gegnerische Abwehr noch störend entgegen, aber nach dem Wechsel war der Weg zum Erfolg geebnet. Manthey (3), Florkowski (2) und Hetzel schossen in dieser Reihenfolge die Hamborner Tore. Borussia kam erst beim 6:0 für die Gäste zum Ehrentreffer, den Vonderlehr einschoß.

Sülz 07 und VfL Köln 99 bleiben im Pokal

Am Vordergrund des vielseitigen Fußballprogramms im Gau Köln-Aachen stand am Sonntag die erste Tschammerpokal-Schlußrunde. Im Gaugebiet selbst spielten nur Viktoria Köln und Sülz 07, von denen die durch die beiden Schalker Kalwitzki und Tibulski verstärkte Viktoria auf der Strecke blieb. Sülz 07, das ein starkes Aufgebot zur Stelle hatte, war in der Auswertung der sich bietenden Torgelegenheiten glücklicher und siegte mit 3:2 (1:0). Mit den Sülzern bleibt auch der Gaumeister VfL 99 im Pokalwettbewerb, denn aus Essen kommt die Nachricht von einem 5:2- (4:0-) Erfolg der 99er über die hier beheimateten Rot-Weißen. — Im Kampf um den Aufstieg zur Gauliga hat Vingst 05 die ersten Punkte heimgeholt. Gegen den LSV Bonn spielte die Elf des Köln-rechtsrheinischen Traditionsvereins einen verdienten, wenn auch etwas glücklichen 3:2- (1:1-) Sieg heraus, der in erster Linie auf das Konto des unverwüstlichen Pioniers Stahlschmidt kommt.

Hamborn 07 — Schalke 04 0:2 (0:0)

Das Treffen der Meister vom Niederrhein und Westfalen entbehrte nicht der Spannung, wenn auch Hamborn 07 auf Grund zahlreicher Ersatzeinstellungen sehr geschwächt war. Dadurch kam der Angriff überhaupt nicht zur Geltung, so daß Schalkes Abwehr vor keine allzu große Aufgabe gestellt wurde. Immerhin versuchten die Hamborner, das fehlende technische Können durch Einsatzbereitschaft wettzumachen, was ihnen auch in der ersten Halbzeit gelang. Nach der Pause mußten sie aber dem Gast alle Spielvorteile überlassen.

Deutschmeister Schalke 04 war ebenfalls gezwungen, Nachwuchskräfte heranzusetzen. U. a. fehlten Kuzorra, Tibulski und Kalwitzki, aber auch mit den verfügbaren Kräften nahm der Meister das Hindernis glatt. Ja, er hatte es nicht einmal nötig, ganz aus sich herauszugehen. Wie immer in solchen Spielen, tat Schalke das, was zum Sieg nötig war. Szepan und Urban waren die tonangebenden Kräfte im Angriff. Zwischen ihnen lief Mittelstürmer Mecke zu großer Form auf. Schweißfurth war Dreh- und Angelpunkt im Lauf, während Flotho und Hinz die Hauptstützen der Schlußabwehr bildeten.

Der Sieg des Meisters fiel mit 2:0 zwar zahlenmäßig nicht sehr hoch aus, aber er wurde in überlegener Haltung erkämpft.

Arminia Bielefeld — LSV Gütersloh 4:0 (1:0)

Aller Eifer nutzte den Soldaten nichts, die damit als letzter Verein der 1. Klasse aus dem Pokalwettbewerb schieden. Arminia Bielefeld war eine Klasse besser und siegte verdient. Dennoch hätten die Gäste ein oder zwei Tore verdient gehabt. Den Bielefelder Torreigen leitete der Verteidiger Schwarz ein, der einen Strafelfmeter verwandelte. Nach der Pause traten die spielerischen Vorteile der Platzherren klar in Erscheinung, und drei Tore von Kai-

Aus dem Heimatgebiet

Montag, den 20. Juli 1942

Leitgedanke für heute

Europa muß ohne Zwischenschaltung Londons mit den überseeischen Ländern in Verkehr treten. Es wird keineswegs in der heutigen Abgeschlossenheit verharren. Zur Steigerung des Lebensstandards der europäischen Bevölkerung ist der wirtschaftliche Austausch mit den anderen Erdteilen nötig und wichtig. Das aber ist eine Frage des Seehandels und der Seeschiffahrt. Unter der Führung der Achsenmächte werden die europäischen Völker diese großen Aufgaben selber in die Hand nehmen und lösen müssen. Die Hauptsache bleibt dabei, daß das anglo-amerikanische Monopol auf dem Weltmeer beseitigt wird und bleibt.

Amt Betzdorf

Neuer Kreiswart im Nb. Deutscher Familie

In einer Tagung des Reichsbundes der Deutschen Familie, die gestern bei Wertmann stattfand, führte Landesstellenleiter Pg. Bitzer den Ortsgruppenleiter von Herdorf Pg. Stoll als neuen Kreiswart ein. Die Kreisdienststelle befindet sich jetzt in den Räumen der Ortsgruppe in Herdorf. Sie ist jeden Dienstag und Freitag von 15 bis 19 Uhr geöffnet. Zum Kreiskassenwart wurde Pg. Franz Löcherbach Herdorf bestellt. Die Bestellung eines Kreisgeschäftsführers soll demnächst erfolgen, damit sich der Kreiswart mehr den organisatorischen Aufgaben der 23 Kreisabschnitte widmen kann.

Eine 85jährige

In der Weiherstraße wird morgen eine unserer ältesten Mitbürgerinnen die Ww. Fridolin Jung geb. Dörner 85 Jahre alt. Zum Wiegenfest, das sie noch in ziemlicher Rüstigkeit begehen kann, auch unsere besten Wünsche.

Ein Abend froher Laune bei KdF

Das Gauvarieté Moselland, das gestern abend die Reihe der im Kreisgebiet vorgesehenen Veranstaltungen in der Bürgergesellschaft Betzdorf gab, hatte einen durchschlagenden Erfolg zu verzeichnen. Ein reichhaltiges Programm machte mit einer Künstlerschar bekannt, die auf allen Gebieten beachtenswerte Leistungen zeigte. Franz Klein, der temperamentvolle Ansager dirigierte das bunte Programm mit humorgewürzten Worten und satirischen Gedichten, die dazu noch recht viel Lebensweisheit in sich bargen. In rascher Folge zeigten die Mitwirkenden ihre meist schwierigen Künste, so die 5 Blitzrollmädels einen gewandten Rollschuhakt, das akrobatische Tanzpaar Gita und Gert vollendete Tanzkunst und die 5 Benbehres ihr außergewöhnliches Können als Blitzspringer. Verblüffend wirkte auch der drollige Akt, den die beiden Menorkas mit ihrer anscheinend leblosen Puppe durchführten, die sich zum Schluß als ein reizende Partnerin aus Fleisch und Blut entpuppte. Eine recht vielseitige Leistung auf musikalischem Gebiet zeigten Zirpo und Mara, die auf unscheinbaren Instrumenten die schönste Musik boten. Besonderen Beifall fand der vom Rundfunk her bekannte Meisterpfeifer und Tierstimmenimitator Albin Wink, der mit täuschender Aehnlichkeit und ohne irgendwelche Hilfsmittel nur mit dem Mund und den Händen arbeitend, zahlreiche Tierlaute und Vogellockrufe nachzuahmen verstand. Der frohen Laune setzte Heinrich Kohlbrandt als Humorist die Krone auf. Viele, die ihn vom Rundfunk her kennen, hatten gestern Gelegenheit, im wahrsten Sinne des Wortes Tränen zu lachen. Rudi Reif war musikalischer Begleiter u. bestritt das Einmannorchester. Der Abend brachte alle Besuchern herzerfrischende Stunden und wirklich frohe Laune. Heute gastieren die Künstler in Kirchen und morgen in Wissen.

Fahrradzubehörteile sichern

In letzter Zeit sind zahlreiche Fahrräder gestohlen worden, die ungesichert auf der Straße oder in Höfen und Hausfluren standen. Auch die Zubehörteile der Fahrräder finden Liebhaber. So werden Luft- und Rahmenpumpen, Dynamos, Lampen und sogar Sättel gestohlen. Die Radfahrer tun gut, ein wachsames Auge auf ihre Räder zu haben, denn auch die Zubehörteile sind nicht immer leicht neu zu beschaffen.

Mehr Pünktlichkeit im Kino!

Immer wieder wird darüber geklagt, daß Volksgenossen zu spät in das Kino kommen und dadurch Störungen hervorrufen. Insbesondere wird durch diese Unpünktlichkeit der Eindruck der Wochenschau beeinträchtigt. Es ergeht deshalb die Bitte, stets rechtzeitig zu den Vorstellungen zu kommen.

Technikerexamen bestanden

Alsdorf. An der Gewerbeschule in Gießen bestand Paul Vierbuchen von hier sein Examen als Maschinenbautechniker.

Amt Wissen

Ausgabe der neuen Lebensmittelkarten

=) Die Ausgabe der Lebensmittelkarten für die 39. Zuteilungsperiode findet am Mittwoch dieser Woche im Amt Wissen statt. Es wird darauf aufmerksam gemacht, daß die Karten in den festgesetzten Zeiten restlos abgeholt werden müssen, weil eine spätere Ausgabe auf dem Amt nicht stattfindet. Reklamationen werden nur bei der Ausgabe angenommen. Näheres in der Bekanntmachung des Amtsbürgermeisters in der vorliegenden Ausgabe der Siegblätter.

Von zwei Männern, Wein und Wasser

=) Zwei Freunde, Männer, die seit einiger Zeit ihre Zelte in Wissen aufgeschlagen haben, hatten in Erfahrung gebracht, daß in einem Nachbarort ein edler Rebensaft zu haben sei. Also entschlossen sie sich ein Stündlein Weges zu wagen um in den Genuß dieses guten Tropfens zu kommen. Sie wurden nicht enttäuscht denn die Bedienung war zuvorkommend und das Weinchen mundete vorzüglich. Da die Wirtin auch mit dem Ausschank nicht geizte und der Appetit — diesmal nicht beim Essen — beim Heben immer größer wurde, nutzte man die günstige Gelegenheit weitgehendst aus. Nun soll es vorkommen, daß der Wein es manchmal „in sich hat", daß der Kopf ziemlich klar bleibt aber die Gehwerkzeuge sich benehmen als hätten sie die Bleischwere wie die eines Tauchers. Und das ist unangenehm bei einem Rückweg von wieder einer Stunde. So fiel denn besonders einem der Weinseligen der Fußmarsch recht schwer und oft drohte er umzusinken. Der etwas stärkere Freund wollte ihn festhalten, was der andere sich aber höflichst verbat, denn man gibt sich doch nicht gerne eine Blöße. Als mal wieder so eine Schwäche über ihn kam und er wieder die gutgemeinte Hilfe ablehnte, war er auf einmal wie vom Erdboden verschwunden. Schließlich hörte ihn sein Begleiter rufen und er entdeckte ihn, der eine Böschung hinabgerutscht war, in einem seitwärts fließenden Wasser, das die Bezeichnung Elbbach führt. Nun mußte der Freund doch helfend einspringen und den jetzt auch von außen naß gewordenen aufs Trockene bringen. Von da ab soll der Heimweg, so erzählt man sich, sehr schnell und ohne weitere Zwischenfälle verlaufen sein.

Hochbetagt

=) Frau Witwe Peter Hombach, Christine geb. Hoffmann von Wissen (Siegstraße) wird am heutigen Tage 76 Jahre alt. Sie ist körperlich verhältnismäßig noch recht rüstig und geistig sehr rege. Herzliche Geburtstagsgrüße und die besten Wünsche für einen weiter schönen und hoffentlich noch recht langen Lebensabend.

Betriebsunfall

=) Auf dem Weißblechwerk zogen sich der Gefolgschaftsangehörige Fritz M. aus Brunken bei einem Betriebsunfall so erhebliche Verletzungen des rechten Fußes zu, daß er in das Krankenhaus aufgenommen werden mußte.

Arm gebrochen

=) Eine ätere Frau aus Wissen-Alserberg kam gestern nachmittag zu Fall und verletzte sich erheblich. Der Arzt stellte einen Bruch des rechten Armes fest.

Sterbefälle in der Heimat

Luise Jung, Kirchen, 24 Jahre alt
Alfred Töpfer, Biersdorf, 22 Jahre alt

Die öffentlichen Versammlungen im Kreis

Die öffentlichen pol. Versammlungen, die in 50 Kreisorten von Mittwoch, 22. bis Mittwoch, 29. Juli gehalten werden, verpflichten jeden Pg. zum Besuch, denn das Thema, unter dem die Versammlungen stehen, umschreibt die Aufgabe, die der Heimat für die Erreichung des Endsieges gestellt ist.

Nachstehend die Versammlungsfolge dieser Woche:

22. Juli 1942, 20,30 Uhr:
Molzhain, Saal Hahmann, Kreisredner Pg. W. Kraemer
Derschen, Saal Johannes, Kreisner Pg. Keul
Oberirsen, Saal Pick, Kreisredner Pg. Kurz
Hammer, Saal Quast, Kreisredner Pg. Nackel

23. Juli 1942, 20,30 Uhr:
Herdorf, Saal Brühl, Gauredner J. A. der NPL Pg. Otto Fuchs, Berlin
Hommelsberg, Saal Moll, Kreisredner Pg. W. Kraemer
Emmerzhausen, Saal Ernst, Kreisredner Pg. Keul
Kircheib, Saal Altgeld, Kreisredner Pg. Kurz
Altenbrendebach, Saal Holschbach, Kreisredner Pg. Nackel
Eichelhardt, Saal Scheel, Kreisredner Pg. Idelberger
Busenhausen, Schule Kreisredner Pg. Mondorf
Gieleroth, Schule, Kreisredner Pg. Geiler
Fluterschen, Saal Schneider, Kreisredner Pg. Bender
Wallmenroth, Saal Brendebach, Kreisredner Pg. Clemens

24. Juli 1942, 20,30 Uhr:
Mudersbach, Saal Mockenhaupt, Reichsredner Kreisleiter Pg. Venter
Brachbach, Saal Dietermann, Kreisredner Pg. Bender
Kirchen, Sigambria, Gauredner i. A. d. NPL Pg. Otto Fuchs, Berlin
Nauroth, Saal Marner, Kreisredner Pg. W. Kraemer
Biersdorf, Saal Backhaus, Kreisredner Pg. Keul
Mehren, Saal Koch, Kreisredner Pg. Kurz
Nisterbrück, Saal Ortheil, Kreisredner Pg. Nackel

25. Juli 1942, 20,30 Uhr:
Gebhardshain, Saal Becher, Reichsredner Kreisleiter Pg. Venter
Wissen, Saal Boland, Gauredner i. A. der NPL Pg. Otto Fuchs, Berlin
Webbach, Saal Bender, Kreisredner Pg. Mondorf
Niederfischbach, Saal Rohr, Kreisredner Pg. Clemens
Weitefeld, Vereinshaus, Kreisredner Pg. W. Kraemer
Schutzbach, Schule, Kreisredner Pg. Keul
Horhausen, Saal Erschfeld, Kreisredner Pg. Kurz
Endehöhe, Saal Orthen, Kreisredner Pg. Nackel

Amt Kirchen

Jungs Lokomobil in der Wochenschau

In der Wochenschau, die in dieser Woche in den Lichtspieltheatern gezeigt wurde, war auch der Materialtransport auf einer Feldbahn an der Ostfront zu sehen. Mächtig pustend zieht das kleine Lokomobil die schwere Last und nimmt so den wackeren Landsern einen guten Teil Arbeit ab. Kein Wunder aber, daß das kleine Ding kräftig ist: mit Stolz liest jeder Siegerländer auf der Vorderseite des Lokomobils den Namenszug „Jung". Die Gefolgschaft der Firma Jung freut sich über diese sicher ganz ungewollte, darum aber umso eindringlichere Anerkennung ihrer Leistung.

Die neue Tabakkontrollkarte!

NSG. Am 1. 8. tritt im Wirtschaftsbezirk Moselland die neue Tabakkontrollkarte in Kraft. Die Tabakkarte erhalten männliche Personen über 18 Jahre, sowie männliche Wehrmachtsangehörige ohne Rücksicht auf das Alter, weibliche Personen über 25 und unter 55 Jahren. Die Bestimmungen über die Abgabe und den Bezug von Tabakwaren sind im allgemeinen die gleichen geblieben wie bisher. Die Ausgabe der Karten erfolgt aber nicht mehr durch die Verkaufsstellen, sondern durch die Wirtschaftsämter. Die Termine für die Ausgabe werden durch das Wirtschaftsamt bekanntgegeben. Wehrmachtangehörige erhalten ihre Kontrollkarten durch die Dienststellen der Wehrmacht, Fronturlauber und Kommandierte von Fronttruppenteilen erhalten Tabakkontrollausweise durch die Kartenstellen bei Zuteilung der Lebensmittelkarten.

Die Tabakkontrollkarte begründet keinen Anspruch auf Belieferung mit Tabakwaren. Der Verkauf erfolgt nach Maßgabe der bei den Verkaufsstellen vorhandenen Vorräten im Rahmen der vom Landeswirtschaftsamt bezw. den Wirtschaftsämtern und der Fachorganisation des Tabakwarenhandels festgesetzten Höchst- und Mindestmengen. Höchstmengen dürfen nur abgegeben werden, wenn an alle Kunden, auch die Laufkundschaft, durchgehend wenigstens die Mindestmenge abgegeben werden kann. Es ist darauf zu achten, daß die Gültigkeitsdauer der einzelnen Abschnitte abgeändert worden ist. Es dürfen am Einkaufstage 6 zurückliegende und 8 nach diesem Tag liegende Punkte beliefert werden. Alle Verkaufsstellen, auch die Kantinen und Werksküchen sind zur Abtrennung von Tagesabschnitten in der vorgeschriebenen Höhe verpflichtet. Durch genaue Kontrollen wird nachgeprüft werden, ob von allen Verkaufsstellen die Bestimmungen eingehalten werden.

Eine Neuregelung ist insofern eingetreten, als ab 1. 8. außer den Frauen unter 25 Jahren auch die Frauen über 55 Jahren grundsätzlich nicht mehr zum Empfang einer Tabakkontrollkarte berechtigt sind. Wer von diesen Frauen nachweist, daß der Ehemann oder mindestens ein unverheirateter Sohn an der Front steht, kann eine Tabakkontrollkarte erhalten. Außerdem kann Frauen über 55 Jahren auf Antrag eine Tabakkontrollkarte für ihren persönlichen Bedarf ausgestellt werden, wenn die Entziehung der Karte eine besondere Härte für sie bedeuten würde.

Die Frauen unter 25 Jahren und über 55 Jahren sind vom Tabakbezug ausgeschlossen worden, weil auf der einen Seite die zur Verfügung stehenden Tabakmengen nicht für die Gesamtbevölkerung ausreichen und weil es auf der anderen Seite unmöglich ist, die tatsächlichen Nichtraucher zu erfassen und auszuschließen. Von den Frauen unter 25 und über 55 Jahren wird ohne weiteres verlangt, daß sie auf den Genuß von Tabakwaren zugunsten ihrer Volksgenossen verzichten. Es ist deshalb selbstverständlich strenge Pilicht aller Nichtraucher, und zwar sowohl der nichtrauchenden Männer wie auch der Frauen zwischen 25 und 55 Jahren, vom Erwerb einer Raucherkarte abzusehen. Es kann keinesfalls angehen, daß die Volksgenossinnen der betroffenen Altersstufen, die zum großen Teil mit schwerer Arbeit belastet sind, vom Tabakgenuß ausgeschlossen werden, während Nichtraucher, nur weil man sie nicht erfassen kann, eine Karte und damit Tabakwaren beziehen. Die zusätzliche Versorgung von Rauchern durch verwandte oder bekannte Nichtraucher muß unter allen Umständen unterbleiben. Es ist selbstverständlich, daß kein Nichtraucher Tabakwaren bezieht und daß kein Raucher sich mit Hilfe der Nichtraucher unrechtmäßig in den Besitz ihm nicht zustehender Tabakwaren versetzt, die den arbeitenden Frauen abgezogen werden müssen.

Pension Almenrausch

Ein heiterer Roman von Rudolf Anderl

10 Copyirght by Knorr & Hirth K.G. München 1940

Dann wäre ja alles in bester Ordnung, lächelte sie, und es schien mir, als wäre sie noch niemals so hübsch gewesen wie an diesem Tage. Gemächlich schlenderten wir durch den Park, um, wie sie vorschlug, an seinem rückwärtigen Abschluß über die kleine Pforte die Straße zum See zu gewinnen. Als wir bei der Venusgrotte vorbeikamen, blieb sie stehen. Da hat mir Frau Fischbacher ja eine entsetzliche Geschichte erzählt, sagte sie ernsthaft, nach dem dunklen Grotteneingang deutend. Ist es wahr, daß die treffliche Frau Venus zerbrochen worden ist?

„Gewiß. Wollen Sie es sehen?"

Danke, nein. — Haben Sie übrigens keine Ahnung, wie das geschehen konnte. Von selbst ist sie doch nicht umgefallen. Kaum wars über ihre Lippen gekommen, wurde sie auch schon rot .... es war überhaupt recht sonderbar, wie oft sie in dieser kurzen Zeit vom Haus bis hierher die Farbe ohne ersichtlichen Grund gewechselt hatte.

„Kaum. Wahrscheinlich ist jemand dagegen gestoßen!"

„Man möchte es annehmen. Aber wer?"

„Keine Ahnung!" log ich, ohne mit der Wimper zu zucken.

Immerhin war ich froh, daß sie das gefährliche Thema fallen ließ und weiterging. Wir traten durch die schmale Gartentür auf die Straße hinaus, die im glühenden Sonnenlicht des nahenden Mittags wie ein langes weißes Band vor uns lag. Doris band sich ein rotgetupftes Kopftuch um ich mußte ihr dabei helfen — hoffentlich merkte sie es nicht, wie meine Finger zitterten. Fräulein Bill hat genau das gleiche, plauderte sie, während wir unseren Marsch fortsetzten. Aber das wissen Sie natürlich selbst. Wo ist sie eigentlich heute?

„Woher sollte ich das wissen?"

„Ich dachte gerade, Sie müßten es wissen!" Ich warf ihr rasch einen Seitenblick zu, aber sie ging unbefangen und ganz unschuldig weiter; es war erstaunlich, wie gut sie Theater spielen konnte. Waren Sie eigentlich noch einmal mit ihr beim Baden?"

„Nein."

„Und warum nicht? Sie ist doch eine blendende Gesellschafterin, nicht wahr?"

„Wie man es nimmt. Wohl auch nicht besser als Herr Mang — der übrigens in der Zwischenzeit gereist sein soll."

„Danke schön; darüber bin ich im Bilde."

Schweigend stapften wir weiter. Es war ein klarer, schöner und ungewöhnlich heißer Tag. Die Bäume zur Seite der Straße standen unbeweglich im flimmerden Glast der leuchtenden Sonne. Ueber die von tausend Blumen erfüllten Wiesen hinweg zog das unablässige Brummen der Bienen, taumelten die Schmetterlinge und huschten die Vögel. Vor der dunklen Linie des Hügels im Westen stand klein und zierlich der spitze Turm einer Kirche. Gleich einem zartblauen Strich hob sich der See gegen den Moorgrund ab. Silbern flimmerte das Gerank der Birken am Ufer.

Wir kamen gerade recht zum Landungssteg, als der Mittagsdampfer anlegte. Oben auf der Kommandobrücke stand der würdige alte Kapitän; er begrüßte uns, die einzigen Neuankömmlinge, mit einem huldvollen Lächeln, ließ uns zu Ehren einen schrillen Pfiff ertönen und teilte uns als Dreingabe noch mit, daß das Weiter heute sehr schön sei. Nebeneinander nahmen wir Platz in dem Heck des großen Schiffes. Die Räder drehten sich erneut, mächtige Rauchfahnen zogen über den See. Wenn man zurückschaute, so sah man die Kirche von Geltenhausen, die spielzeugklein inmitten der Obstbäume des freundlichen Dorfes lag.

Allmählig kamen wir wieder ins Gespräch. Ich wurde das Gefühl nicht los, daß Doris an diesem Tage mit mir reden wollte — sehr im Gegensatz zu früher, wo sie mir doch mit Absicht aus dem Wege gegangen war. Als wir im Inselgasthaus zu Mittag aßen, waren wir kreuzfidel und so vergnügt, daß wir zu dieser ganz ungewöhnlichen Zeit eine Flasche Wein tranken. Doris erlaubte mir sofort, daß ich sie mit ihrem Vornamen ansprach, mir, den sie doch all die Tage her nicht gerade entgegenkommend behandelt hatte!

Am Nachmittag spazierten wir auf schmalem Weg rund um die kleine Insel. Zwischen zwei Fischerhäusern dehnte sich eine mäßig große Wiese. Haben Sie nicht Lust, hier ein wenig auszuraften? fragte sie, auf den grünen einladenden Grund deutend. Wir haben Glück, es sind heute nicht so viele Leute hier wie sonst. Und dann die Sicht nach dem Wasser und nach den Bergen!

Ich warf meinen Janker ab und bat sie, sich daraufzusetzen. Lachend nahm sie an. Meiner Ledernen machten die grünen Flecken nichts aus — sie war an sich kein Muster von Sauberkeit. Nun legte sie den Kopf zurück und verschränkte die Arme unter dem schlanken Hals. Das bunte Kleid spannte sich über der jungen Brust.

Ich hatte die Füße angezogen und hockte wie ein Türke an ihrer Seite. Das gleichförmige Gebrumm der Biene erfüllte die warme Luft. Blank und spiegelglatt lag der See, kein Windhauch trübte ihn; die Segelboote vor der Insel regten sich nicht. In matten Pastellfarben schienen die Berge vor dem tiefblauen Himmel gemalt.

„Schön", sagte Doris leise, und ich hatte wohl recht, wenn ich dieses ihr Wort auf den ganzen leuchtenden Tag bezog. „Wunderschön. Warum sind wir eigentlich nicht öfter herübergefahren?"

„Sie hätten es nur wünschen sollen", antwortete ich, merkwürdigerweise ebenso leise.

„Vielleicht war ich zu schüchtern dazu." Um ihre Mundwinkel zuckte es verräterisch. „Wäre es außerdem nicht ein ganz ungewöhnlich guter Gedanke gewesen, wenn Sie mich dazu eingeladen hätten —?"

„Hm. Ihr Verhalten ermunterte mich zu solch kühnen Vorstößen keineswegs."

„Nun brauchen Sie nur noch zu sagen, daß ich Sie schlecht behandelt hätte —!"

„Nehmen wir an, ich hätte es so empfunden?"

Sie öffnete den Mund — sie besaß meiner Schätzung nach den hübschesten Mund, den es überhaupt geben konnte — und wollte augenscheinlich etwas sagen. Es schien ihr aber nichts einzufallen. Also schwiegen wir wieder eine Weile ..., ein leichter Wind kam auf; er kräuselte die Oberfläche des Sees und trug das betäubende Duften Tausender von Blüten über unsere Wiesen hin. „Es wird mir sehr schwer fallen, von hier wegzugehen und mich wieder an den Bayerischen Wald zu gewöhnen, begann Doris endlich. Zwischen ihm und diesem See liegt eine kleine Welt —"

„Aber von München bis hierher ist es nur eine gute Schnellzugstunde Fahrt."

„Ich gehe nicht mehr nach München."

Sie hatte die Augen geschlossen, vielleicht nur deshalb, weil sie genau wußte, daß ich sie nach diesen Worten erstaunt ansehen würde. Sie gehen nicht mehr nach München? sagte ich verwundert. Aber Ihr Studium —"

Sie unterbrach mich. „Ich möchte Sie etwas fragen, Martin." — Jawohl, sie sagte Martin, und mir schlug das Herz bis zum Halse herauf. Warum haben Sie nicht mit mir über das gesprochen, was Ihnen damals mein Vater erzählt hat? Daß ihm die Professoren abgeraten haben, mich weiterstudieren zu lassen? Daß es, wie er wohl meinte, zum Hausgebrauch reiche, niemals aber zur großen Künstlerin?" — Sie hatte den Oberkörper aufgerichtet, und ihr Gesicht war meinem so nahe, daß ich ihren Atem zu spüren glaubte. Er hat Sie doch sogar gebeten, mir das mitzuteilen — oh, ich weiß alles, er hat es mir jetzt selbst gesagt. Sie aber haben geschwiegen — "

„Weil ich es nicht fertig brachte, Ihnen weh zu tun."

„Ach. Und Sie glauben, es würde nun, da ich es von Papa erfahren habe, nicht mehr schmerzen? Mit zuckenden Fingern riß sie eine der Margueriten ab und zerpflückte sie. „Bitte, bitte, Sie sehen jetzt ganz so aus, als ob Sie mich trösten wollten. Tun Sie es um Gottes willen nicht. Ich bin bis jetzt noch immer mit mir allein fertig geworden, ich werde das auch jetzt besorgen. Und ich weiß nicht einmal, ob ich Ihnen böse sein soll, weil Sie nichts erwähnten — das hätte mir die Aussprache mit Papa erspart — oder ob ich Ihnen danken soll, weil Sie mir noch ein paar Tage meines schönen Traums ließen. Uebrigens, Martin, das Schweigen scheint Ihre Stärke zu sein. Es schien mir, als säße der Schalk in ihren schönen Augen, möglicherweise täuschte ich mich aber auch. Davon, daß Sie den armen Mang so verprügelt haben, davon haben Sie nämlich auch nichts erzählt —"

„Doris —!"

Ruhe. Auch das weiß ich. Aber von mir soll die gute Fischbacherin nie erfahren, daß Sie der Mörder der Gipsvenus sind — wo ich es weiß? Oh, sehr einfach, von Mang selbst. Er fuhr weg, als ich nach München abdampfte, und es war sehr naheliegend, daß wir das gleiche Abteil benützten Er sah erbarmungswürdig aus. Vom Erhabenen zum Lächerlichen ist wirklich nur ein kleiner Schritt

Fortsetzung folgt.

Sport der Heima.

Sportkreis Altenkirchen startete zur deutschen Kriegsvereinsmeisterschaft.

Gute Leistungen in allen Wettbewerben.

Die Kämpfe um die Deutsche Kriegsvereinsmeisterschaft standen am Sonntag auf dem Plan der sporttreibenden Gemeinschaften des NSRL. im neuen Sportgau Moselland. Wenn man die Ergebnisse dieser Kämpfe überschlägt, so kann man sagen, daß sich gegenüber den Vorjahren die Leistungen in manchen Wettbewerben gebessert haben. Leider kann man dies nicht von der Beteiligung der einzelnen Vereine und Mannschaften melden. Zugegeben, manche Vereine sind durch besondere Verhältnisse nicht mehr in der Lage, ihren Spielbetrieb aufrechtzuerhalten. Die aber, die noch immer mitmachen können, hätte man unbedingt am Start erwartet, denn an dem guten Willen wie auch an der Einsatzbereitschaft können äußere Umstände des gestrigen Tages nichts ändern.

Im NSRL-Sportkreis Altenkirchen wurde auf der Wissener Kampfbahn gekämpft. Mit dem Einmarsch der Teilnehmer und Teilnehmerinnen und der feierlichen Flaggenhissung wurde die Veranstaltung eröffnet. In schneller Folge wurden die vielseitigen Wettbewerbe der einzelnen Klassen abgewickelt. Starke Felder in den meisten Konkurrenzen zeigten gute Leistungen, die man bei derartigen Bodenverhältnissen kaum erwartet hatte. Nachfolgende Siegerliste vermittelt allen Sportfreunden der Heimat eine Uebersicht von den gestrigen Kämpfen.

Die Liste der Sieger

Männer (Fußballer)

100 Meter-Lauf: 1. Stockschläder Otto, TV. Kirchen; 2. Henning Paul, VfB. Wissen; 3. Kötting Hub., TV. Kirchen.

1500 m Lauf: 1. Muskoni Helmut, VfB. Wissen; 2. Rühl, TV. Kirchen; 3. Stössel, TV. Kirch.

Weitsprung: 1. Henning Paul, VfB Wissen; 2. Göbler Ernst, VfB. Wissen; 3. Kötting, TV. Kirchen.

Kugelstoßen: 1. Stockschläder Otto, TV. Kirchen; 2. Göbler Ernst, VfB. Wissen; 3. Henning Paul, VfB. Wissen.

4 mal 100 m Staffel: 1. TV. Kirchen, 50,8 Sek. 2. VfB. Wissen, 51,0 Sek.

Gesamtpunktzahl: 1. TV. Kirchen 4635,0 Punkte, 2. TfB. Wissen 4453,3 Punkte.

Frauen (Handballer)

100 m Lauf: 1. Wunsch Gutrun, TfB Wissen; 2. Selbach Klara, VfB. Wissen; 3. Jäger Waldraut, VfB Wissen.

Weitsprung: 1. Selbach Klara, VfB. Wissen; 2. Wunsch Gutrun, VfB. Wissen; 3. Hoffmann Lisbeth, VfB. Wissen.

Hochsprung: 1. Hoffmann Lisbeth, VfB. Wissen; 2. Wilkenhoff Ilse, VfB. Wissen; 3. Rick Käthe, VfB. Wissen.

Kugelstoßen: 1. Wilkenhoff Ilse, VfB. Wissen; 2. Rick Käthe, VfB Wissen; 3. Rosenbauer Else, VfB. Wissen.

4 mal 100 m Staffel: VfB. Wissen, 58,5 Sek.; (Wilkenhoff, Jäger, Wunsch, Selbach).

Gesamtpunktzahl: VfB. Wissen 3829,8 Punkte.

Hitler-Jugendklasse

Leichtathleten

100 m Lauf: 1. Rosin Albert, Reichsbahn Betzdorf; 2. Weber Günter, Reichsbahn Altenkirchen; 3. Weber K. H., Reichsbahn Altenkirchen.

1500 m Lauf: 1. Schuhen, Reichsbahn Betzdorf; 2. Krombach Gert, Reichsbahn Betzdorf; 3. Weber Karl Heinz, RSG. Altenkirchen.

Weitsprung: 1. Rosin Albert, Reichsbahn Betzdorf; 2. Grimmig Paul, Reichsbahn Betzdorf; 3. Weber Günter, Reichsbahn Altenkirchen.

Hochsprung: 1. Krombach Gert, Reichsbahn Betzdorf; 2. Rosin Albert, Reichsbahn Betzdorf; 3. Nolden Erich, Reichsbahn Betzdorf.

Kugelstoßen: 1. Hussing L., Reichsbahn Betzdorf; 2. Nolden Erich, Reichsbahn Betzdorf; 3. Morgenschweiß Bruno, Reichsbahn Betzdorf.

Keulenweitwurf: 1. Morgenschweiß Bruno, Reichsbahn Betzdorf; 2. Hussing L., Reichsbahn Betzdorf; 3. Schuhen, Reichsbahn Betzdorf.

4 mal 100 m Steffel: 1. RSG Betzdorf. 2. RSG. Altenkirchen.

Gesamtpunktzahl: 1. Reichsbahn Betzdorf 1. Mannschaft 8442 Punkte; 2. Reichsbahn Betzdorf 2. Mannschaft 5825 Punkte; 3. Reichsbahn Altenkirchen 1. M., 5648 Punkte.

Hitler-Jugendklasse.

Spielmannschaften.

100 m Lauf: 1. Schuhen Manfred, VfB Wissen; 2. Stock Heinr., RSG Wissen; 3. Schumacher Heinr., VfB. Wissen.

1500 m Lauf: 1. Jung Rudi, VfB. Wissen; 2. Klappert Hans, VfB. Wissen; 3. Selbach Alfons, VfB. Wissen.

Weitsprung: 1. Schuhen Manfred, VfB. Wissen; 2. Stock Heinr., RSG. Wissen; 3. Ketzer Paul, VfB. Wissen.

Hochsprung: 1. Schumacher Heinr., VfB. Wissen; 2. Rick Werner, VfB. Wissen; 3. Ketzer P., VfB. Wissen.

Kugelstoßen: 1. Ferfort Reinhold, VfB. Wissen; 2. Ketzer Paul, VfB. Wissen; 3. Arnold K., VfB. Wissen.

Keulenweitwurf: 1. Ferfort Reinh., VfB. Wissen; 2. Arnold Karl, VfB Wissen; 3. Selbach W., VfB. Wissen.

4 mal 100 m Staffel: 1. VfB. Wissen 1. M. 52,4 Sekunden; 2. VfB. Wissen 2. M., 54,7 Sek.; 3. RSG Wissen 1. M., 57,2 Sek.

Gesamtpunktzahl: 1. VfB. Wissen 1. M. 7462 P.; 2. VfB. Wissen 2. M., 5773 P.; 3. RSG. Wissen 3. M. 4616 P.

Fußball

RSG Betzdorf — SV Betzdorf-Bruche 5:1 (2:1)

Am Vorabend des Kampftages um die Deutsche Kriegsvereinsmeisterschaft lieferten sich obige Mannschaften im Betzdorfer Stadion einen fesselnden Kampf. Wenngleich auch keine der beteiligten Einheiten ihre komplette Stammelf zur Stelle hatten, so wurde doch beiderseits mit letztem Einsatz gekämpft. Vor allem muß das von den Bruchern gesagt werden, die allerdings vom spielerischen Standpunkt aus betrachtet den Grünweißen im zweiten Spielabschnitt nicht mehr ganz die Waage halten konnten. Betzdorf hatte das Spiel dieser beiden Mannschaften stets in Händen.

Gebietssportfest vom 23. bis 26. Juli

NSG. Die HJ- und BDM-Meisterschaften des Gebietes Moselland werden in der Zeit vom 23. bis 26. Juli im Stadion Oberwerth in Koblenz durchgeführt. Sie bilden den Höhepunkt der sportlichen Arbeit im gesamten Gau Moselland und geben einen umfassenden Einblick in die sportliche Arbeit der HJ, der gerade während des Krieges innerhalb der Wehrertüchtigung und vormilitärischen Ausbildung eine besondere Bedeutung zukommt. In einer Großveranstaltung am 26. Juli nachmittags wird der Oeffentlichkeit ein Querschnitt durch die mannigfachen Aufgaben der sportlichen Ertüchtigungsarbeit gezeigt.

Gerichtssaal

Ein verhängnisvoller Steinwurf

Siegen. Anfang März d. J. spielte der siebenjährige W. mit noch anderen Kindern an der durch einen Drahtzaun abgeschlossenen Böschung des Grundstücks des Angeklagten X. in Gosenbach. Es lag Schnee und die Kinder kletterten die Böschung hinan, hielten sich oben an dem Zaundraht fest, um dann die Böschung wieder hinabzurutschen. Dem Treiben der Kinder sah der Angeklagte vom Fenster aus zu. Er forderte sie auf, das Spielen auf der Böschung einzustellen, jedoch ohne Erfolg. Darauf begab er sich vor das Haus, ergriff einen Feldstein und warf damit zum Zaun. Der kleine W. wurde dabei am Kopf getroffen und mußte mehrere Wochen im Krankenhaus zubringen. Auf Grund der Vernehmung des Angeklagten war keine vorsätzliche sondern nur fahrlässige Körperverletzung nachzuweisen. Das Gericht verurteilte den Steinwerfer wegen fahrlässiger Körperverletzung an Stelle einer an sich verwirkten Gefängnisstrafe von drei Wochen zu einer Geldstrafe von 200 Mark. Bei der Strafzumessung hat das Gericht strafmildernd berücksichtigt, daß der Angeklagte noch unbescholten ist, daß er in der Erregung gehandelt und seine Tat sofort sehr bereut hat. So sorgte er selbst für die sofortige Ueberführung des verletzten Kindes in das Krankenhaus.

Entstehung der Reichsknappschaft

Bei Bergmännern, die eine Unfallrente erhalten, ruht ein Teil ihrer Knappschaftspension. Wie die Siegerländer Knappschaft mitteilt, tritt nach einer Entscheidung der Reichsknappschaft das Ruhen jedoch nicht ein, wenn sich der Unfall nach der knappschaftlichen Pensionierung ereignete. —Bei Unfallrentenbeziehern wegen Staublungenerkrankung gilt als Tag des Entstehens der Krankheit (Unfalltag) der Tag, der im Unfallrentenbescheid genannt wird. In der Regel ist in diesen Fällen Berufsunfähigkeit im Sinne des Reichsknappschaftsgesetzes nach der neuen Rechtslage schon von einem früheren Zeitpunkt an anzunehmen, z. B. wenn ein Hauer nicht mehr imstande war, seine Hauerarbeit zu verrichten und zu einer geringer entlohnten Arbeit übergehen oder aus der Arbeit ausscheiden mußte. Liegt dieser Sachverhalt vor, so ist die volle Knappschaftspension neben der Unfallrente zu zahlen. Staublungenerkrankte Knappschaftspensionsempfänger, deren Knappschaftsrenten wegen Bezugs einer Unfallrente zum Teil ruhen, bzw. deren Hinterbliebe, müssen bei der zuständigen Bezirksknappschaft den Antrag stellen, daß ihre Knappschaftspension nach den angegebenen Gesichtspunkten neu berechnet wird. Die Knappschaftspension wird vom Ersten des Antragsmonats an unverkürzt ausgezahlt. Es empfiehlt sich also, die Anträge unverzüglich zu stellen.

Aus aller Welt

Bei der Totenwache vom Blitz erschlagen

Liegnitz. In der Nähe von Jungbunzlau waren zwei Arbeiter beim Baden ertrunken. Nachdem es gelungen war, die Leiche des einen zu bergen, verblieben ein Gendarm und ein Polizist am Platz, um das Eintreffen der Gerichtskommission abzuwarten. Als ein Gewitter nahte, suchten sie unter einer Weide Schutz, wurden aber beide vom Blitz getroffen. Während der Gendarm sofort tot war, wurde der Polizist mit schweren Brandwunden ins Krankenhaus eingeliefert.

Reste eines Riesenelefanten gefunden

Fulda. In einer Tongrube bei Großenlüder stieß man auf die Reste eines Mammutgebisses, und zwar auf Teile eines Stoßzahnes und eines Backenzahnes. Der Fund lag in einer Tiefe von drei bis vier Metern; er ist ein Beweis dafür, daß in der Eiszeit der Riesenelefant auch in unserer Gegend vorgekommen ist.

Mit 37 Jahren Großmutter

Bromberg. In Friedeck in Westpreußen wurde eine Ehefrau, deren Mann Soldat ist, mit 17 Jahren Mutter. Die Großmutter zählt erst 37 Jahre, die Urahne 56, und die Ururahne 75 Jahre. Bei der Geburt des jüngsten Sprößlings waren fünf Generationen versammelt.

Ehrentafel

Obergefr. in einem Kav. Reg. Josef Schmidt, Alsdorf Hallestelle, EK 2. Kl.

Wie Smutje die Seeschlacht gewann

Von Friedrich Wilhelm Pirwitz

Der Kanonier Willem Scheetendüwel von der kurbrandenburgischen Flotte hätte vor Entrüstung beinahe seinen Priem verschluckt, weil Bootsmann Leberwurst eben behauptet hatte, Artilleristen könnten kein Latein erzählen und überhaupt seien sie gar keine richtigen Seeleute, sondern man bloß Pulverpavviane.

„Was! Keine Seeleute und kein Latein erzählen?" und riß eine glücklicherweise leere Rumbuddel um, die auf dem Tische stand. „Soll ich euch vertellen, ihr dreckigen Trandüwel, wie wir den Bey von Tunis am Kap Sanjo Vicente mit Käse in die Flucht geschlagen haben?"

„Mit Käse?" Bootsmann Leberwurst sah geringschätzig auf den Kanonier. „Wie sollte denn das zugegangen sein", brummte er, denn er hatte von wegen des Rums schon vergessen, daß von Latein und nicht von wirklichen Begebenheiten die Rede gewesen war. Er zauberte eine neue Flasche aus seiner Tasche hervor und bedeutete Willem, nun endlich in Düwels Namen mit der verdammten Geschichte von der Käseschlacht herauszurücken.

Aber Willem hatte alle Lust verloren. Er war beleidigt. Erst das Drängen der übrigen Matrosen und der bedeutsame Bescheid von Bootsmann Leberwurst: „entweder vertellen oder keinen Rum nich mehr", veranlaßten ihn zum Nachgeben.

„Das war vor drei Jahren", fing er knurrend an, „als wir mit der Fregatte „Kurfürst" an Portugal vorbei nach Großfriedrichsburg, der brandenburgischen Kolonie an der westafrikanischen Küste segelten. Wir waren guter Dinge, denn die Reise ging flott vonstatten und das Bugwasser rauschte, daß es eine Lust war, anzuhören, aber leider wußten wir nicht, daß an der verdammten Ecke von Sanjo Vicente der Bey von Tunis, dieser alte Seeräuber, auf uns lauerte. Der Mann im Top hatte ihn schon lange spitz gekriegt und auch gemeldet, aber was mit dem Kerl los war, das merkte er erst, als drüben die blutrote Piratenflagge hochging und als uns eine Breitseite die Wäsche zerriß. Wir rannten zu unseren Zwanzigpfündern, und durch die Stückpforten konnten wir sehen, wie eine Fregatte und zwei Korvetten wie eine dicke Alte mit ihren zwei Töchtern gravitätisch auf uns zusegelte, als seien wir überhaupt nicht da. Wir drehten bei und der Kapitän schrie: „Jungs, wat teuwt ihr so lange! Feuert der Tante eine Breitseite in den Bauch, daß ihr die Eingeweide heraushängen!" Aber weiß der Teufel, woran es lag, an mir sicher nicht, unsere erste Lage machte weit hinter den Schiffen nur Löcher in den Ozean und mit einem Male stellte sich heraus, daß der Kapitän — die Munition vergessen hatte. Donner und Düwel! Pulver war genug da, aber womit, zum Donnerwetter, uns nun die verdammtigen Türken vom Leibe halten! Der Kapitän fluchte und tobte wie zehn Kapitäne bei Windstille, er sah sich schon auf dem Markt von Constantine oder Fes als Eseltreiber oder Eunuch verhökert und — was zehnmal schlimmer war — elendiglich verdursten, weil ja die Türken, diese schwarzen Heiden, keinen Wein saufen durften.

Der arme Kapitän rannte und schrie immer: „Feuer! Feuer!" Wir Kanoniere dachten: „Schrei' du man, womit denn, zum Deuwel, feuern!" Durch den Lärm war aber der Koch angelockt worden und er kam aus der Kombüse herauf, um zu sehen, warum der Kapitän so schimpfte und ob der Steuermann Hein Middenmank etwa wieder heimlich den ganzen Rum allein ausgesoffen hatte, was er öfter tat. Als der Koch hörte, was los war, kratzte er sich bedenklich hinter seinen abstehenden Ohren, doch dann erhellte sich unerwartet sein feistes Schweinsgesicht. Er rannte in die Kombüse, und ehe wir uns versahen, war er schon wieder da, und zwar mit einem alten, steinharten Kugelkäse, den wir ihm schon einige Male an den Kopf geschmissen hatten, wenn er ihn uns auftischen wollte. Unser Smutje hatte nämlich die schreckliche Gewohnheit, mit allem erst herauszurücken, wenn es geworden war wie Knüppel auf'n Kopp.

Wir luden nun eilig die sonderbare Munition in die Kanonen und der Koch rollte immer neuen Käse an — es war erstaunlich, welche Mengen er davon auf Lager hatte. „Rumms", sagte die erste Breitseite und fuhr aus den Rohren. Der Erfolg war überwältigend! Noch niemals ist jemandem Käse so schlecht bekommen wie der, den wir der dicken Türkentante servierten. Gleich der erste Gang verursachte ihr gräßliches Bauchgrimmen und bewirkte den Verlust des Großmastes, der zersplittert über Bord ging. Wir jubelten vor Vergnügen und der Kapitän ernannte den zur Zeit die Artillerie kommandierenden Koch auf der Stelle zum Schiffsleutnant. Wir schossen, was der Käse hergab, und durch das Perspektiv konnten wir sehen, daß drüben die Seeräuber wie die Fliegen umfielen, was ersichtlich an dem schrecklichen Gestank lag, den der berstende Käse drüben verursachte.

Mittlerweile waren aber die beiden Korvetten heran und — da war mit einem Male auch der Käse alle. Hol's der Snappsack! Es half kein Rumoren in der Kombüse, der Käse war ratzekahl alle! — „Wat maken wi nu!" schimpfte der Kapitän und sah ratlos auf den Leutnant Smutje. Heulend sausten schon ein paar Zehnpfünder über unsere Köpfe zum Zeichen, daß die beiden Deerns drüben auch Appetit hatten und anfragten, was wir ihnen nun servieren würden. Da kam aber auch schon der Koch mit Semmeln und uralten Pflumen angerannt, fünf ganzen Körben voll, und sie waren alle so hart, daß man hätte den Düwel damit dootschmieten können. Seit Jahren hatten sie sich bei ihm angesammelt. Immer zehn Stück Semmeln und Pflaumen kamen nun auf die Pulverladung und unter schrecklichem Getöse hagelten Berliner Schrippen und unverdauliches Obst den Piraten als Kartätschen in die Visagen. Der eine Kahn war gleich ein Sieb und sackte ab, so sehr die Kümmeltürken auch nach ihrem Allah schrien, und bei dem anderen Pott hatte unser Nachtisch eine fürchterliche Verheerung auf Deck angerichtet. Ich konnte gerade erkennen, wie der Seeräuberkapitän sich erstaunt an den Kopf griff, worin eine Schrippe steckte, und dann umfiel wie ein Besen. Unsere Leute schwangen die Enterbeile und wetzten die Säbel, und der Rest der Seeräuber wurde dann im Handgemenge kaltgemacht oder gefangen. Den Bey von Tunis griff ich mir persönlich und unser Schiffsarzt mußte ihm hinterher und hinterwärts zwei Schrippen und drei Pflumen herauspellen. Vier Wochen hatte es gedauert, bis er wieder richtig sitzen konnte, was er dadurch überwand, daß er sein Seelenheil mit verbot'nem Rum in Gefahr brachte."

Als Bootsmann Leberwurst diese Geschichte gehört hatte, schob er den Priem bedächtig von der rechten in die linke Backe, nahm einen gigantischen Schluck Rum und nahm dann feierlich zurück, daß die Kanoniere kein Latein erzählen könnten.

Der Kraftantrieb der Eisenbahn beträgt im Mittel 800 PS, der eines Autos durchschnittlich 40 PS und der eines Seeschiffes rund 5000 PS. Die Lebensdauer stellt sich im Durchschnitt bei Kraftwagen auf 5000, bei Eisenbahnen auf 50 000 und bei Seeschiffen auf 100 000 Betriebsstunden.

Eine Ehrenkrone ist das Alter.

Nach Gottes Willen entschlief gestern mittag 1.30 Uhr mein lieber, herzensguter Mann, unser guter Vater, Großvater, Schwiegervater, Bruder, Schwager und Onkel, der wohlachtbare

Herr Wilhelm Birbaum

nach kurzer, schwerer Krankheit, wohlvorbereitet durch einen echt christlichen Lebenswandel, gestärkt mit den Heilsmitteln der kath. Kirche, im Alter von 83 Jahren.

In tiefer Trauer: **Frau Wilhelm Birbaum**, Rosalie geb. Orthen, **Kinder und die übrigen Anverwandten.**

Betzdorf (Elisabethstr.), Buchau (Sudetengau), den 20. Juli 1942.

Das feierliche Seelenamt findet am Mittwochmorgen um 9 Uhr in der Pfarrkirche statt; daran anschließend die Beerdigung von der Friedhofskapelle aus. — Totenandachten abends um 6 Uhr in der Kirche.

Statt Karten.

Für die vielen Glückwünsche, Blumen und Geschenke anläßlich unserer Vermählung sagen wir auf diesem Wege allen unseren herzlichen Dank.

Ewald Langenbach und Frau
Elisabeth geb. Langenbach

z. Zt. im Osten B.-Bruche
im Juli 1942

Jeder Einzelne ist nichts ohne sein Volk, im Einsatz für sein Volk ist er selbst alles!
Darum sollst Du NSV.-Mitglied sein!

Die Schuh polier mit Kavalier
aber hauchdünn

Verlag Hacker & Co., Hauptschriftleiter Aug. Schmidt, Verlagsleiter Joh. Limper, Betzdorf. — Anzeigenpreisliste Nr. 9 z. Zt. gültig.

Wir suchen zum alsbaldigen Eintritt einen

Vorzeichner f. Rohrleitungsbau,

1 Schlosser für Werkzeugbau,

einen perfekten

Autogen- und Elektroschweißer.

Genehmigung zur Einstellung seitens des Arbeitsamtes Gummersbach liegt vor.

Heinr. Schaumann & Co.
Landmaschinenfabrik u. Apparatebau, Morsbach-Sieg.

Ortsfachgruppe „Imker" Wissen.

Alle Mitglieder und Nichtmitglieder melden umgehend die Zahl der einzuwinternden Bienenvölker an. Wenn keine Meldung erfolgt, wird die Zahl vom Herbst 1941 zugrundegelegt. Honiggefäße können bei dem Vorsitzer abgeholt werden.

Wachposten

auch gesetzten Alters, für besetzte Westgebiete sofort gesucht. Freie Unterkunft, Wehrmachtverpflegung und Bekleidung. Bewerbungen erbeten an **Düsseldorfer Wach- und Schließgesellschaft, Düsseldorf**, Bismarckstraße 44-46

Meine verehrten Kundinnen und Kunden werden höfl. und dringend gebeten, wegen Fertigstellung der angenommenen Arbeiten nicht ständig nachzufragen, da dies für mich großen Zeitverlust bedeutet. — Ich bitte, den von mir vorgesehenen Liefertermin abzuwarten. Nachfragen können vorerst nicht berücksichtigt werden. Neuaufträge kann ich bis auf weiteres nicht annehmen.

Wilhelm Schneider
Herren- und Damenschneiderei
Betzdorf, Adolf-Hitler-Str. 35

Bekanntmachung

Die Ausgabe der Lebensmittelkarten für die 39. Zuteilungsperiode findet in den bisherigen Ausgabestellen wie folgt statt:

Mittwoch, den 22. Juli 1942

Wissen Zelle 1, 2, 3, Schönstein und Brückhöfe-Holschbach von 14,30 Uhr bis 17 Uhr;
Wissen Zelle 4, Blickhauserhöhe-Elbergrund, Hövels und Köttingerhöhe von 14,30 Uhr bis 16 Uhr;
Birken-Bruchen von 8 bis 9,30 Uhr für die Buchstaben A—N, von 9,30 bis 11 Uhr für die Buchstaben O—Z;
Katzwinkel von 10 bis 12 Uhr;
Elkhausen von 14,30 bis 15,30 Uhr.

Die Karten müssen in den festgesetzten Zeiten restlos abgeholt werden, weil eine spätere Ausgabe auf dem Amt nicht stattfindet. Reklamationen werden nur bei der Ausgabe angenommen.

Wissen, den 18. Juli 1942.

Der Amtsbürgermeister.

Bekanntmachung

Aenderung der Lohnsteuertabellen für sozialausgleichsabgabepflichtige und lohnausgleichsabgabepflichtige Arbeitnehmer.

Es sind durch die Herausgabe neuer Lohnsteuertabellen zum 1. Juli 1942 (Hinweis auf Abschnitt 1 Erlaß des Reichsministers der Finanzen vom 23. Mai 1942 S. 2016 — 184 3, Reichssteuerblatt 1942 S. 553) neue Lohnsteuertabellen für sozialausgleichsabgabepflichtige und lohnausgleichsabgabepflichtige Arbeitnehmer (Polen, Juden, Zigeuner und Personen nichtdeutscher Volkszugehörigkeit aus dem Generalgouvernement, aus dem Bezirk Bialystock und aus dem Gebiet des Reichskommissariats Ostland mit Ausnahme von Weißruthenien) erforderlich geworden. Die Arbeitgeber können Bestellungen auf diese Tabellen an den Verlag der Reichsdruckerei, Berlin SW 68, Alte Jakobstr. 106 (Postscheckkonto Berlin Nr. 4) richten. Bei der Bestellung erforderliche Angaben: „Erlaß des Reichsministers der Finanzen vom 5. Juni 1942 S. 2921 — 335 3 nebst Tabellen, verkäufliche Nr. 1242." Die Tabellen sind erstmalig auf den Arbeitslohn anzuwenden, der für einen Lohnzahlungszeitraum gezahlt wird, der nach dem 30. Juni 1942 beginnt.